

# Feuz und die Touristiker triumphieren

**Wengen** Bessere Verhältnisse hätten sich die Organisatoren des Lauberhornrennens kaum wünschen können: Zwar musste die Abfahrt verkürzt werden, doch das Wetter spielte entgegen den Befürchtungen voll und ganz mit – und machte beste Werbung für die Region.

**Nik Sarbach  
Bruno Petroni**

Wer hätte das gedacht: Entgegen allen Befürchtungen ist der Himmel über Wengen am Samstagmorgen fast durchgehend blau. Allein am Hundschoopf wabern wenige Stunden vor Rennbeginn noch Nebelschwaden umher, als sollten sie beweisen, dass er auch anders könnte, der Petrus, hätte er nicht so viel fürs Lauberhornrennen übrig.

Der nächtliche Schneefall hatte den Helfern zwar eine Parforceleistung abverlangt, hat nun aber seine guten Seiten: Die frisch verschneiten Wälder am Lauberhorn rücken die Region an diesem strahlend schönen Wintermorgen in ein Licht, das jedem Tourismuswerber die Tränen in die Augen treiben dürfte. Einziger Wermutstropfen: Die Abfahrt ist nur verkürzt möglich. Von Betrübnis ist unter den 32 000 Zuschauerinnen und Zuschauern aber nichts zu spüren, im Gegenteil. Die Stimmung auf der Tribüne im Zielraum ist schon lange vor Rennbeginn ausgelassen.

## Feiern an der Sonne

Derweil steigt die Temperatur im 2326 Meter hoch liegenden Startbereich auf der Lauberhornschulter schlagartig um zehn Grad, als um 9.55 Uhr die Sonne hinter dem Jungfrauoch hervorblickt. Ist auch dringend gewünscht, denn die elektrische Anlage der Berner Rockgruppe Juraya zeigt im Probelauf deutlich, was sie von den tiefen Temperaturen hält und fällt zwischenzeitlich aus. Gefeiert wird trotzdem – und wie. Das Publikum verweilt gern noch da oben an der Wärme. Viele begeben sich erst im letzten Moment zum 300 Höhenmeter tiefer

unten liegenden Kombinationsstart, von wo aus das Rennen heute gestartet wird.

## Caviezel bringt ersten Jubel

Pünktlich um halb eins skatet der US-Amerikaner Bryce Bennett aus dem Starhäuschen. Gebannt verfolgen Tausende Augen die Fahrt auf den Riesenbildschirmen, die am Girmschbiel und im Zielraum aufgestellt sind. Der erste Fahrer zeigt, was auf der Piste drinliegt: 1:43,40 ist die Zeit, an der sich alle folgenden Athleten messen müssen. Nach dem Österreicher Max Franz folgt mit Mauro Caviezel bereits der erste Schweizer. Bis zur ersten Zwischenzeit ist es im Zielraum fast bedächtig still, dann bricht Jubel aus: Caviezel liegt vorne mit einem Vorsprung, den er auch über die Ziellinie retten kann. Frenetisch wird der neue Leader im Ziel empfangen.

Richtig laut wirds erneut, als Publikumsliebbling Beat Feuz am Start steht, und lauter erst recht, als Feuz bei der ersten Zwischenzeit deutlich vor dem mittlerweile führenden Dominik Paris (ITA) liegt. Doch Feuz machts spannend: Sein Vorsprung schrumpft. Dass er seiner Favoritenrolle gerecht wird, ist plötzlich infrage gestellt. Frenetisch dann der Jubel, als der Emmentaler doch noch mit knapp drei Zehntelsekunden Vorsprung über die Ziellinie rast.

Mehrmals geht noch ein Raunen durchs Publikum, als Fahrer wie Vincent Kriechmayr oder Aleksander Aamodt Kilde zeitweilig schneller unterwegs sind als Feuz. Doch nach der Startnummer 30 herrscht Gewissheit: Der Favorit hält dem grossen Druck stand und holt sich den dritten Sieg am Lauberhorn. Auch das hätte sich kein Tourismuswerber besser ausdenken können.



Samstagabend in Wengen: Das Weltcupdröfli steht Kopf für Beat Feuz, den dreifachen Lauberhorn-Sieger. Fotos: Bruno Petroni

## «Beste Werbung für das Oberland»

OK-Chef Urs Näpflin zieht Bilanz und erklärt, warum die Abfahrt auf verkürzter Strecke abgehalten werden musste.

«Wir konnten den 90. Geburtstag des Lauberhornrennens mit grossem Arbeitsaufwand, aber in Würde und mit grossem Erfolg durchführen.» Urs Näpflin, der mit seinem fünften Jahr als OK-Präsident des Lauberhornrennens ebenfalls ein kleines Jubiläum feiert, zeigt sich glücklich über den dritten Abfahrtsieg des Emmentaler Publikumsmagneten Beat Feuz. Und er schwärmt von den «perfekt hergerichteten Sprüngen. Die sagenhaften TV-Bilder vom Rennen sind einmal mehr weltweit allerbeste Werbung für das ganze Berner Oberland. Das 90. Lauberhornrennen wird als eines der spektakulärsten in die Geschichte eingehen.»

Wenn man einen Wermutstropfen sucht, findet man immer einen. Und so hätte man natürlich lieber ein Abfahrtsrennen mit Start ganz oben gehabt. Bei den Schneeräumungsarbeiten am frühen Samstagmorgen ist jedoch die Rennpiste unterhalb des Russisprungs und im Traversenschuss gebrochen. «Das heisst, dass die Raupen der Pistenfahrzeuge beim Räumen des Neuschnees die darunter liegen-

de vereiste Schicht zerstört haben. Anders war die Räumung aber nicht möglich, wenn man bedenkt, dass wir auch so schon rund 1000 Mann auf der Strecke (und an der Wiederherstellung der Piste arbeiteten)», erklärt Urs Näpflin. Ein Rennen auf gebrochener Piste sei bei Geschwindigkeiten bis über 150 km/h kein Thema. (bpm)

## Politiker werden aktiv

Der Kanton Bern soll die Skirennen von Adelboden und Wengen finanziell unterstützen. Das fordert Kantonspolitiker am vergangenen Rennwochenende. Eine Motion der BDP beauftragt den Regierungsrat, mit den Renn-Organisationen Verhandlungen über ein finanzielles Engagement des Kantons Bern aufzunehmen. Motionär Thomas Knutti (SVP) fordert, dass der Kanton die Anlässe jährlich wiederkehrend mit 500 000 Franken unterstützt. Die Weltcuprennen hätten sich in den letzten Jahren massiv verändert, und immer wieder seien Mehrkosten dazu gekommen. (bit)

## Tagwache um drei für eine saubere Piste

Nur ein nächtlicher Grosseinsatz machte das Rennen möglich.

Einmal mehr fordert Petrus die Veranstalter der legendären Lauberhornrennen heraus: In der Nacht vor dem grossen Abfahrtsrenntag fallen im Dorf Wengen fünf Zentimeter Schnee. Am Hanneggsschuss sind es 15 Zentimeter und an der Minschkante auf der Wengernalp gar 22 Zentimeter. Im Startbereich oben dürften es noch mehr sein.

All dieser Neuschnee muss bis zum Morgen aus der Strecke entfernt sein. Bereits um 3 Uhr nachts rücken deshalb 430 Mann von Zivilschutz und Armee mit der Wengernalpbahn aus, um die 4,5 Kilometer lange Abfahrtsstrecke bis zur Kontrolle durch den Internationalen Skiverband (FIS) um 8.30 Uhr vom gefallenem Neuschnee zu befreien.

Der bereits um 3 Uhr nachts hellwache Streckenassistent Martin Schmied: «Es geht darum, möglichst keine Spuren in den Neuschnee zu machen und diesen bis zur harten Unterlage hinunter mit Schneefräsen und Schaufeln in Handarbeit zu entfernen. Im obersten Teil der Strecke müssen Pistenfahrzeuge diese Aufgabe übernehmen.» Zivil-

schutz-Einsatzleiter Beat Balmer: «Lauberhorn ist, wenn auch wir Einsatzleiter mitschaufeln.» Sein Co-Einsatzleiter Riccardo Aeschmann nickt dazu entschlossen. Das Motto der beiden heisst: «Go hard, or go home.»

## 13 Tonnen pro Mann

Kleines Rechenspiel gefällig? Bei einer mittleren Neuschneehöhe von 10 Zentimetern und einer Durchschnitts-Pistenbreite von 30 Metern und der Streckenlänge

von 4,5 Kilometern ergibt dies 13500 Kubikmeter Neuschnee, welche von den Räumungs-equipen weg gestossen werden, was rund 4000 Tonnen entspricht. Dividiert durch die 400 Mann, räumt somit jeder etwa zehn Tonnen von der Strecke. Im Verlaufe des frühen Vormittags stossen laut OK-Chef Urs Näpflin nochmals 600 weitere Helfer dazu. Der Grosseinsatz lohnt sich einmal mehr – das Rennen ist gerettet. Petrus, go home. (bpm)



Mitten in der Nacht beim Canadian Corner: Ein Grosseinsatz von Armee und Zivilschutz auf dem Weg zur Schneeräumung. Foto: B. Petroni

«Heute ist es Formel 1, früher wars eher Rallye.»

Der Lauberhornsieger von 1987, **Markus Wasmeier**, über den Skirennsport.

«Är isch gliich e starche Sie\*\*.»

Ein kleines Mädchen lässt sich trotz des mässigen Abschneidens seines Idols Kjetil Jansrud in seiner Treue nicht erschüttern.

«Man könnte direkt vom Ausgang an die Arbeit gehen.»

**Martin Schmied**, Streckenassistent, Samstag früh um 3 Uhr beim Einrücken zur Pistenherstellung.

«Einzigartig, hier zwischen Kuhställen und Miststöcken zu fahren.»

Ramon Zenhäusern, unser Walliser Slalomcrack nach seinem gestrigen fünften Slalomrang.